

Katholische Pfarrgemeinde
Sankt Bonifatius
im Pfarreienvorbund Giessen
www.bonifatius-giessen.de

Gemeindebrief

Ostern 2010

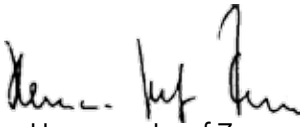


Bild: Fenster der Messdienersakristei - © Wolfgang Schlich, Giessen


Alle Gemeindemitglieder und Freunde von St. Bonifatius, alle Leserinnen und Leser dieses Osterbriefes, all unsere Besucher im Internet grüßen wir sehr herzlich.

Wir wünschen Ihnen gesegnete Kartage und ein frohes Osterfest des neuen Lebens.

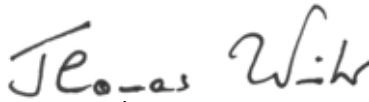
Wir grüßen herzlich unsere Mitchristen der anderen christlichen Kirchen, Mitbürger anderer Religionen und unsere Gäste.



Hermann Josef Zorn
Pfarrer



Sigrid Monzheimer
Gemeindereferentin



Thomas Winter
Stadtkaplan

Thema dieses Gemeindebriefes: Liturgie - Glauben feiern

Inhalt:

Grußwort + Inhalt	Seite 2	Tauf- und Bußtermine	Seite 15
Vorwort	Seite 3	Gottesdienstordnung	Seite 16
Leserbeiträge	Seite 4	Liturgieausschuss	Seite 18
Kleinkindergottesdienst	Seite 5	Eucharistische Feiern	Seite 20
Kindergottesdienst	Seite 6	Nichteucharistische Feiern	Seite 21
Messdiener	Seite 7	Liturg. Handwerkszeug	Seite 23
Lektoren + Kommunionh.	Seite 8	Biblische Grundlagen	Seite 24
Der Dienst des Küsters	Seite 9	Msgr.-Itzel-Stiftung	Seite 25
Liturgie und Musik	Seite 10	Rabatz in Bonifaz	Seite 26
Abendlob	Seite 11	Perle der Empore	Seite 27
Oek. Turmgebete	Seite 11	Buch- und Kunststube	Seite 30
Rolle des Priesters	Seite 12	Kontaktadressen	Seite 32
Lit. Dienst als Priesters	Seite 13	Impressum	Seite 32



Liebe Leserin, lieber Leser unseres Gemeindebriefes,

Der Ostergemeindebrief 2010 ist dem Thema Liturgie gewidmet, was wir darunter verstehen, was sie uns angeht, wie wir sie erleben.

Zusammen mit Diakonie (in den urchristlichen Gemeinden der Dienst „an den Tischen“) und Martyria (ursprünglich „Glaubenszeugnis“) gehört die Liturgie (ursprünglich „öffentlicher Dienst“) zu den Grundlagen und „wesentlichen“ Aufgaben der Kirche, d.h. sie machen das Wesen der Kirche aus.

Alle drei Begriffe haben im Laufe der Kirchengeschichte (und der Sprachgeschichte) Bedeutungswandel, in der Regel Bedeutungsverengungen, durchgemacht. Am deutlichsten wird dies am Begriff Martyria, bei dem wohl die meisten von uns irrtümlich an Menschen denken, die für ihren Glauben zu Tode gequält und gefoltert wurden, und nicht daran, dass wir alle unseren Glauben immer überzeugend leben sollen. Nicht ganz so spektakulär ist der Bedeutungswandel beim Begriff Liturgie; lange Zeit verstand man darunter die fest vorgeschriebene Form des Gottesdienstes. Das II. Vatikanische Konzil (1962-1963) hat den Begriff wieder seiner urchristlichen Bedeutung näher gebracht, da viele Gläubige die festen Formen als starr empfanden

und nicht mehr oder kaum noch davon berührt wurden. Eine wichtige Neuerung war damals beispielsweise die Zulassung der Landessprache als Liturgiesprache; längst war für die meisten Gläubigen Latein zu abstrakt geworden und sie fühlten sich in den als leblos empfundenen Gottesdiensten nicht mehr angesprochen.

Heute verstehen wir unter Liturgie die Feier eines jeden Gottesdienstes in dessen Mittelpunkt die Verkündigung von Gottes Wort und das Heilsgeschehen durch Christi Tod und Auferstehung steht. Deshalb sind heute viele „ansprechende“ Formen von Gottesdienst möglich und üblich, die früher nicht denkbar waren; einige davon werden Ihnen in diesem Pfarrbrief vorgestellt.

War es früher nach allgemeinem Verständnis der Priester, der „die Messe feierte“, ist es heute jeder Einzelne in der versammelten Gottesdienstgemeinde, der den Gottesdienst feiert. Denn als Getaufte sind wir alle Prophet, PRIESTER und König. Und schließlich ist Kirche nicht ein abstraktes Gebilde, sondern sie besteht aus „lebendigen Steinen“ – und die sind wir, jede und jeder Einzelne von uns.

Irene Hoffmann
für das Redaktionsteam

Zum Titelbild:

Unser Titelbild zeigt den Dienst der Messdiener in Fensterbildern, die in der Sakristei unserer Kirche abgebildet sind. Allerdings sind diese drei

Darstellungen im Original in drei Fenstern zu sehen und hier durch eine Bildbearbeitung zusammengefügt.



Weil wir gerne gemeinschaftlich danken, singen, bitten und hören.

Weil wir Geborgenheit im Gotteshaus finden und die Eucharistie mit Menschen feiern, die den christlichen Glauben mit uns teilen.

Auf die Frage, warum ich Gottesdienst in der Gemeinde mitfeiere, möchte ich – mal abgesehen von den christlichen Hochfesten, die schon Grund genug in sich tragen – antworten, dass mir die Gottesdienste die Möglichkeit bieten, in der ganzen Hektik des Alltags mal zur Ruhe zu kommen, nachzudenken und mich auszuloten. Wichtig ist es mir auch, im Gottesdienst die Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde zu erleben.

Außerdem lebt ja jede Beziehung vom Dialog und so ist der Gottesdienst eine gute Möglichkeit für den Dialog mit Gott. Ich höre Gottes Wort und kann meine Gedanken, meinen Dank oder meine Wünsche und Bitten vorbringen. (Natürlich kann ich das nicht nur im Gottesdienst, sondern in ganz vielfältiger Weise, teils spontan, in der Natur oder wo auch immer.)

Ganz besonders mag ich es, im Ausland Gottesdienste zu besuchen, denn da ist Gemeinschaft noch auf einer viel höheren Ebene

Jeder Gottesdienst ist für uns ein Geschenk.

Heilige Messen gehören zu unserem Leben wie das tägliche Brot.

Gisela Völker
Udo Peters

spürbar. Der Gottesdienst ist vielleicht in einer anderen Sprache, aber alle sind Christen und haben die gleiche Glaubensbasis wie ich, der Ablauf des Gottesdienstes ist mir vertraut und vermittelt mir ein Gefühl von „zu Hause“, auch wenn ich Meilen von meiner Heimatgemeinde entfernt bin.

In meinem ganzen Leben werde ich nicht den lateinischen Gottesdienst vergessen, den ich in jungen Jahren auf dem Mont Saint Michel mitgefeiert habe. Christen aus allen möglichen Ländern der Erde haben daran teilgenommen. Beim „Vater unser“ war jeder aufgefordert, das Gebet in seiner Muttersprache zu beten – oder eben auf Latein. Da war ein wahnsinniges Gemeinschaftsgefühl erlebbar, über alle Grenzen der Erde hinaus. Die Erinnerung daran habe ich mitgenommen und ein kleines Stück dieser Gemeinschaft erlebe ich im Gottesdienst, in meiner Gemeinde.

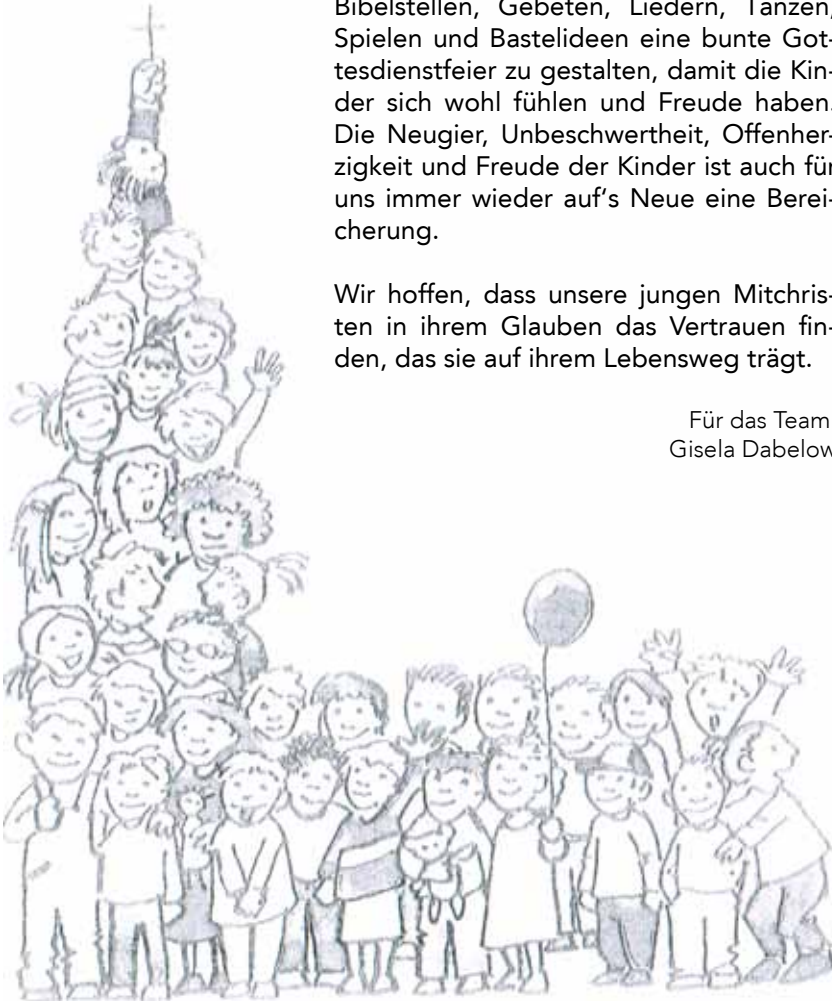
Gabriele H. Tröger

Kleinkindergottesdienst

Wir laden unsere jüngsten Mitchristen am 4. Sonntag im Monat in den Bonifatiusaal ein, um ihnen von unserem Glauben zu erzählen und ihnen Gottes Nähe, Freundschaft und Liebe zu uns Menschen spürbar werden zu lassen. Dabei versuchen wir mit Bibelstellen, Gebeten, Liedern, Tänzen, Spielen und Bastelideen eine bunte Gottesdienstfeier zu gestalten, damit die Kinder sich wohl fühlen und Freude haben. Die Neugier, Unbeschwertheit, Offenherzigkeit und Freude der Kinder ist auch für uns immer wieder auf's Neue eine Bereicherung.

Wir hoffen, dass unsere jungen Mitchristen in ihrem Glauben das Vertrauen finden, das sie auf ihrem Lebensweg trägt.

Für das Team:
Gisela Dabelow



Gottesdienst für Schuhgröße 28

Zu den erfreulichen Entwicklungen in der „Gottesdienstlandschaft“ der letzten Jahre zählt die Praxis, auch in unserer Gemeinde regelmäßig Kinder- und Familiengottesdienste zu feiern. Viele Mütter und manche Väter, Erzieherinnen und Erzieher engagieren sich in verschiedenen Vorbereitungsteams für kindgemäße und familienbezogene Gottesdienste.

Der emotionale Zugang zu Gott hat seine Grundlage im frühen Kindesalter. Vielen Eltern ist dies bewusst, doch fühlen sie sich heutzutage oft nicht kompetent genug, ihre kleinen Kinder selbst in den Glauben einzuführen. Sie erwarten und erhoffen sich Unterstützung von „professioneller“ Seite.

Bei allen Angeboten, ob nun Kinder- und Familiengottesdienst im Rahmen der Gemeindemesse oder getrennte Gottesdienstformen für verschiedene Altersstu-

fen, immer dürfen Kinder Kinder sein. Ihnen werden in unterschiedlichen spielerischen Formen und Methoden die grundlegenden religiösen Inhalte unseres Glaubens zugänglich gemacht. Religiöse Lieder, Gebete, biblische Erzählungen stehen dabei im Mittelpunkt der Katechese, die sich in der Regel am Tagesevangelium oder an den Festen im Jahreskreis orientieren.

Im gemeinsamen Glauben kann man auch gemeinsam feiern.

- 1. und 5. Sonntag im Monat: Kinder- und Familiengottesdienst, vorbereitet und gestaltet von den Kitas St. Vinzenz und Montessori-Kinderhaus St. Martin
- 2. und 3. Sonntag im Monat: getrennter Kinderwortgottesdienst
- 4. Sonntag im Monat: Kleinkindergottesdienst

Sigrid Monnheimer



Messdiener

Insgesamt sind in St. Bonifatius zurzeit 35 Messdiener für den Dienst am Altar zuständig – sowohl Jungen als auch Mädchen, jüngere und schon etwas erfahrene Ministranten.

Sie alle ergeben zusammen eine große Gemeinschaft, der es Spaß macht, aktiv am Gottesdienst teilzunehmen und diesen auch mitzugestalten. Dass viele Messdiener meist mehrere Jahre lang den Dienst am Altar machen und oftmals aus schulischen oder beruflichen Gründen aufhören, zeigt, dass viele die richtige Entscheidung getroffen haben, als sie nach der Erstkommunion beschlossen haben, Messdiener zu werden. Es ist für sie eine Aufgabe und mehr als nur ein Hobby.

Man merkt jedes Mal, dass es ein ganz anderes Gefühl ist, als Messdiener die Messe mitzufeiern oder als Gottesdienstbesucher.

Gerade Gottesdienste wie Weihnachten und Ostern sind bei den Messdienern sehr beliebt, da hier viele Abläufe anders sind als in den Sonntagsmessen und diese vorher auch extra einstudiert werden.

Diese gemeinsamen Proben stärken die Gemeinschaft der Messdiener immer wieder aufs Neue und wir sind gerne dazu bereit, weitere Mitglieder in den Kreis der Messdiener aufzunehmen.

Die Messdiener von
St. Bonifatius
Frank Himmelsbach



Lektoren- und Kommunionhelfer

Was ist mir wichtig am Kommunionhelfer- und Lektorendienst?

Zur Ausführung von Jesu Auftrag („wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind“ vgl. Mt 18, 20) bedarf die Gemeinde der vielfältigen Befähigungen und Dienste. Die konkreten Formen, in denen die Gemeinde ihre Aufgabe im Gottesdienst wahrgenommen hat, haben sich im Laufe der Geschichte gewandelt. Das gilt für den Ministrantendienst wie für den Kantoren- und Lektorendienst, von denen die Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils in Art. 29 ausdrücklich sagt, dass sie zu der Reihe der ursprünglichen liturgischen Dienste gehören, die von Laien ausgeübt werden.

Lektorinnen und Lektoren haben in der Eucharistiefeier einen eigenen Dienst. Neben der Verkündigung der Schriftlesungen (außer Evangelium) als der dem Lektorendienst eigenen Aufgabe können sie den Vortrag der Gebetsanliegen beim Fürbittgebet übernehmen. Ich finde es gut, wenn Lektorinnen oder Lektoren diesen Dienst ausüben, da so das Mitwirken der Gottesdienstgemeinde besonders deutlich wird. Die Lektorinnen und Lektoren übernehmen ihren Dienst stellvertretend für die Gemeinde.

Der Kommunionhelferdienst ist eine weitere wichtige Aufgabe für Gemeindemitglieder im Gottesdienst. Frauen und Männer können in der Feier der Eucharistie, dem Mittelpunkt allen kirchlichen Lebens, am priesterlichen Dienst der Kirche sichtbar und wirksam Anteil nehmen. Das ist eine Bereicherung und bestätigt zugleich, dass nicht nur einzelne Stände, sondern alle Gläubigen zum Dienst am Leben der Kirche berufen sind. Dass Kommunionhelfer/innen vom Bischof namentlich beauftragt werden, zeigt die Bedeutung dieses Dienstes.

Bruno Bellinger



Der Dienst des Küsters in der Liturgie

Damit die Feier der Liturgie harmonisch und reibungslos verläuft sind viele Vorbereitungen notwendig, die dem Küster obliegen.

Der Kirchenraum muss früh genug geöffnet sein, sodass die Gläubigen sich versammeln können. Der Gottesdienstraum soll schön gepflegt sein. Es müssen Boden und Bänke geputzt werden. Liturgische Geräte, wie Kelch und Hostienschalen, Kerzen und Kerzenständer müssen immer sauber sein. Licht und Heizung sollen funktionieren, damit der Besucher nicht durch äußere Umstände vom Wesentlichen ab-

gelenkt wird. Der Gabentisch, die Kollektenkörbchen und die Mikrofone müssen bereit stehen, die Ministranten ordentlich gekleidet und instruiert sein.

In einer gut vorbereiteten heilige Messe kann das Gemeindemitglied sich auf Gottes Wort und Opfer konzentrieren und für sich etwas mit nach Hause nehmen. Das ist dann auch die Freude des Küsters, wenn ein Gottesdienst ohne Pannen verlaufen ist und die Christen gestärkt und froh in ihren Sonntag gehen können.

Gerardus Pellekooorne



Liturgie und Musik

„Qui cantat, bis orat.“ – Wer singt, betet doppelt. Dieser Satz des Kirchenvaters Augustinus beschreibt treffend wie kein anderer bis heute die Rolle der Musik in der Liturgie. Beide sind ein unzertrennliches Paar und in der Praxis so selbstverständlich miteinander verbunden, dass wir uns das eine ohne das andere kaum vorstellen mögen.

Die Musik ist eine Urform des menschlichen Ausdrucks: Wir lobpreisen die Schöpfung im Psalm 104, in den Bußpsalmen bringen wir unseren Hilferuf vor Gott. Miriam preist Jahwe als starken Retter vor den Soldaten des Pharaos, Maria die Größe des Herrn als Anwalt der Schwachen und Entrechteten. Wir singen und spielen, wie es im 150. Psalm besungen wird. Aber wir hören auch und lassen uns ergreifen: Im richtigen Moment von einem gregorianischen Choral, von einem neuen geistlichen Lied oder

einem Kyrie von Mozart. Welcher Gläubige schließlich kann sich der Sogwirkung eines „Großer Gott, wir loben dich“ am Ende eines festlichen Gottesdienstes entziehen?

Wir haben heute das Glück, dass uns ein beinahe unendlich großes Repertoire für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste zur Verfügung steht. Setzen wir sie richtig ein, dann erhebt die Musik unsere Herzen zu Gott, in der Freude wie im Leid, und hilft uns, den Geheimnissen des Glaubens näher zu kommen.

Gestalten Sie doch mit! Sei es mit Ihrem Instrument oder mit Ihrer Stimme: Je mehr sich für die Musik einsetzen, umso farbiger und reicher erleben wir unseren Glauben.

Ihr Ralf Stiewe
Regionalkantor

Kyrie eleison

Abendlob

Wenn mein Heimatpfarrer in den Sommerferien im Urlaub ist, findet sonntags nicht die übliche Andacht statt. Vor ein paar Jahren haben wir uns überlegt, in dieser Zeit um 18 Uhr ein Abendlob zu feiern.

Das Abendlob ist nicht ganz so feierlich wie eine Vesper und man hat bei der Gestaltung mehr Handlungsfreiheit.

Besonders gut gefallen mir die vielen Psalmengesänge. In ihnen finde ich die Beziehung Gottes zu uns Menschen und umgekehrt am schönsten beschrieben. Diese Texte enthalten alle Emotionen, die wir so tagtäglich erleben und sie verurteilen nicht allzu menschliche Gefühle, die auch Wut, Zorn oder Enttäuschung enthalten. Die Psalmen zeigen uns Menschen

mit all unseren Unzulänglichkeiten und gleichzeitig vermitteln sie Gottes große Liebe zu uns, da er sich trotzdem um uns sorgt und wir berechtigt darauf hoffen dürfen, dass er alles zum Guten führen wird. Unser Gott ist auch und vielleicht sogar gerade ein Gott der Werktage, der Alltags. Er ist nicht nur an Sonn- und Feiertagen für uns da.

In der Lesung greifen wir einen Absatz aus den Sonntagsperikopen auf, zu dem ein kurzer Impuls oder eine Meditation vorgetragen wird. Die anschließende Stille lädt zum Nachdenken über die Schriftlesung ein und lässt Zeit, dass sie sich in uns entfalten kann und wir die Gültigkeit auch für unser heutiges Leben wahrnehmen können.

Katja Peichl
Rockenberg

Oekumenisches Turmgebet

Seit der Jahreswende 1999/2000, also inzwischen im elften Jahr, wird an jedem Werktagabend um 18:00 Uhr im Stadtkirchenturm eine kurze oekumenische Abendandacht von ca. einer Viertelstunde gebetet. Es gibt einen Ablaufplan, der jedoch nicht sklavisch eingehalten werden muss; fester Bestandteil jeder Andacht sind

Psalm, Vater unser, Abendgebet und Segen. In der Regel sind es Laien, die die Texte und Gebete für die Andacht zusammenstellen; deshalb sind die Turmgebete so unterschiedlich und vielfältig wie die unterschiedlichen Menschen, die sie gestalten.

Irene Hoffmann



Meine Rolle als Priester in der Liturgie

Die wichtigste Einsicht für meinen eigenen Glauben war, dass der auferstandene Jesus Christus auch heute bei uns Menschen anwesend sein will. Er selbst überbrückt die zeitliche und räumliche Distanz und kommt uns entgegen in verständlichen Zeichen und Erfahrungen. Zum einen Zeichen und Erfahrungen, die er selbst uns hinterlassen hat (vgl. meinen Artikel auf Seite 5). Zum anderen sind das Zeichen des menschlichen Lebens, die wir zu Hilfe nehmen, um uns für ihn und füreinander zu öffnen. Beispiel: Beim Friedensgruß tauschen wir Gesten aus, die wir auch anderweitig verwenden, z. B. Händedruck oder Umarmen. Im Rahmen der Liturgie vermitteln sie uns das Friedensgeschenk Jesu Christi.

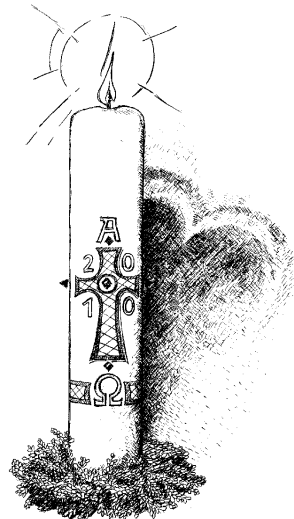
Als Priester in der Liturgie will ich dazu beitragen, dass die feiernde Gemeinde die heilsame Anwesenheit Jesu Christi erleben und empfangen kann. Dies tue ich in der Rolle, die unsere Kirche für den geweihten Priester vorsieht. Zum einen handle ich dabei „in persona Christi“, d.h. ich stelle Jesus Christus meine Person und meine Stimme zur Verfügung. Die Initiative kommt von ihm. Nicht wir haben ihn erfunden.

Zum anderen bin auch ich ein glaubender und empfangender Christ. Kein Priester darf sich

selbst ein Sakrament spenden. Liturgie kann ich nur gemeinsam mit der Gemeinde feiern. Genau das drückt das Lehnwort Liturgie selbst aus: Leiturgia (griechisch) heißt „öffentlicher Dienst“. Es ist wiederum abgeleitet von den Worten Laos = „Volk“ und ergou = „Werk, Arbeit, Dienst“: Liturgie meint also ursprünglich Dienst für das Volk (Gottes) oder sogar Dienst des Volkes (Gottes).

So sehe ich meinen priesterlichen Dienst im Auftrag Jesu Christi vor der Gemeinde und zugleich mitten in der Gemeinde. Seit fast 40 Jahren tue ich diesen Dienst mit innerer Zufriedenheit und entdecke darin immer wieder neue Erfahrungen.

Hermann Josef Zorn



Liturgischer Dienst als Priester

„Was bedeutet Dir der liturgische Dienst als Priester?“ Mit dieser Frage ist Pfarrer Zorn an mich herangetreten und bat mich, doch einige Zeilen für den „Ostergemeindebrief“ zu schreiben. Liebe Gemeinde, es ist gar nicht so einfach, in wenigen Sätzen eine angemessene Antwort auf diese Frage zu geben. Dennoch möchte ich den Versuch unternehmen, ein wenig darüber zu schreiben, welche Bedeutung die Liturgie für mich in meinem priesterlichen Dienst hat.

Ich bin sehr gerne Liturge, und es macht mir viel Freude, Gottesdienst zu feiern. Die Feier der Liturgie ist für mich als Priester sogar unabhkömmlich, denn sie ist die tiefste und lebendigste Quelle für meine Gottesverwurzelung. Ohne Liturgie und Gottesdienst könnte ich mein geistliches Amt gar nicht ausüben. So schöpfe ich aus der Feier der Heiligen Messe meine Kraft – im Grunde wirklich so, wie jemand, der aus einer Wasserquelle trinkt und spürt, dass das wichtig ist für sein Leben und ihm neue Kraft gibt. Ganz in diesem Sinne formuliert es auch das Zweite Vatikanische Konzil in Artikel 10 der Liturgiekonstitution: „Die Liturgie ist der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“.

Diese Worte kann ich tatsächlich für mich persönlich unterschreiben. Ich erfahre und schöpfe aus der Liturgie Kraft, aber auch Ruhe und Ausgeglichenheit. Gerade in der Feier der Werktagsmessen etwa entfaltet sich oft ein ruhiger und gelassener Rhythmus, so dass ich selbst zur Ruhe kommen kann.

Liturgie meint aber auch die vielen weiteren Feierformen, wie Andachten, die Feier der Tagzeitenliturgie, die Tauffeier, die Trauerfeier und Vieles mehr. Alle Liturgien gemeinsam prägen meinen priesterlichen Dienst und bereichern ihn. Auch die so genannte *ars celebrandi*, die Kunst des Feierns, spielt für mich eine wichtige Rolle. Damit verbunden ist die Bedeutung der Musik im Gottesdienst und die liturgischen Dienste (Ministranten, Lektoren, Kantoren und Kommunionhelfer).

Ganz wichtig finde ich, dass wir als gottesdienstliche Gemeinde die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute teilen. Es sollte uns ein echtes Anliegen sein, dass dieser Auftrag auch im gottesdienstlichen Leben zur Sprache kommt. Natürlich gibt es auch Schwierigkeiten, die aus der Liturgie heraus entstehen können. Als Liturge muss man zum Beispiel ganz schön aufpassen, dass man nicht



zum Selbstdarsteller wird und sich selbst in Szene setzt. Stattdessen ist es ja die Aufgabe des Priesters, auf den lebendigen Gott zu verweisen und die Menschen zur Begegnung mit dem lebendigen Gott hinzuführen. Genau das ist

mein wichtigstes Anliegen, auch für meinen zukünftigen Dienst als Priester. Zur größeren Ehre Gottes - Ad maiorem Dei gloriam.

Ihr Kaplan Thomas Winter



Tauftermine

03.04.2010 (Osternacht)	11.07.2010	24.10.2010
18.04.2010	01.08.2010	14.11.2010
09.05.2010	05.09.2010	05.12.2010
30.05.2010	19.09.2010	02.01.2011
20.06.2010	03.10.2010	

An den genannten Sonntagen feiern wir gemeinsame Taufgottesdienste jeweils um 15:15 Uhr. Dabei taufen wir in der Regel mehrere Kinder. Die Aufnahme in die Gemeinde wird dabei deutlich erlebbar. Gelegentlich sind Taufen im Kinder- und Familiengottesdienst möglich.

Wir freuen uns, wenn Sie sich zur Taufe Ihres Kindes entschließen. Über Voraussetzungen und Konsequenzen werden wir in einem vorausgehenden Taufgespräch bei Ihnen zu Hause sprechen. Bitte setzen Sie sich frühzeitig mit uns in Verbindung.

Bußgottesdienst

Montag, 29.03.2010, 19:00 Uhr
anschließend Orgelmusik zur Passionszeit
dabei Beichtgespräch in der Sakristei

Beichtgelegenheit vor Ostern

Jeden Samstag		17:30 - 18:15 Uhr
Dienstag	23.03.2010	09:45 - 10:30 Uhr
Mittwoch	24.03.2010	09:45 - 10:30 Uhr
Donnerstag	25.03.2010	19:15 - 20:00 Uhr
Freitag	26.03.2010	09:45 - 10:30 Uhr
Samstag	27.03.2010	17:00 - 18:15 Uhr
Montag	29.03.2010	nach dem Bußgottesdienst
Dienstag	30.03.2010	09:45 - 10:30 Uhr
Mittwoch	31.03.2010	09:45 - 10:30 Uhr
Karfreitag	02.04.2010	09:30 - 11:00 Uhr

Zu den angegebenen Zeiten ist ein Priester im Beichtstuhl ansprechbar; nach dem Bußgottesdienst in der Sakristei. Unsere Beichtstühle sind sowohl in klassischer Weise wie auch zum Beichtgespräch nutzbar. Beichtgespräche zu anderer Zeit und an anderem Ort können mit den Priestern telefonisch vereinbart werden.

Die heilige W



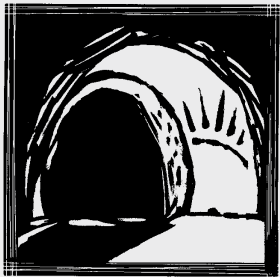
Palmsonntag – 28. März 2010 (Beginn der Sommerzeit)

10:00 Uhr Hochamt mit Palmweihe,
Prozession und Passion
Kinderwortgottesdienst im
Bonifatiusaal
kein Hochschulgottesdienst

18:00 Uhr Vesper

Gründonnerstag 19:30 Uhr Abendmahl

Nacht des Gebetes
Gestaltete Anbetung
21:00 - 22:00 Uhr
22:00 - 23:00 Uhr
23:00 - 00:00 Uhr
Stille Anbetung bis zu



Karsamstag – 3. April 2010 Tag der Grabesruhe

21:00 Uhr Osternachtfeier mit Taufe
anschl.: Agape im Ge-
meindezentrum Martins-
hof

Ostersonntag – 4. April 2010

10:00 Uhr Hochamt
(mit BonifatiusChor)
kein Hochschulgottesdienst

18:00 Uhr Ostervesper

Woche 2010

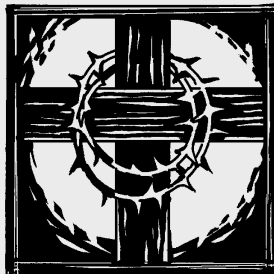


– 1. April 2010

Fastensamstag

Wachstunden:

- Ordensschwwestern
- Jugend
- Pfarrgemeinderat
- um Morgen



Karfreitag – 2. April 2010

- 07:00 Uhr Laudes
- 11:00 Uhr Kinderkreuzweg
- 15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu Christi (mit BonifatiusChor)



Ostermontag – 5. April 2010

- 10:00 Uhr Hochamt
- kein Hochschulgottesdienst,
- keine Vesper



Weißer Sonntag – 11. April 2010

- 10:00 Uhr Feierliche Gemeindemesse mit Erstkommunion
- kein Hochschulgottesdienst
- 18:00 Uhr Vesper
- 18:00 Uhr Hl. Messe in Kleinlinden

Liturgieausschuss

Was ist der Sachausschuss Liturgie?

Er ist ein Organ des Pfarrgemeinderates.

Wozu braucht man einen Liturgieausschuss?

Ihn braucht man, damit alle, die für den Gottesdienst Verantwortung tragen, den ihnen zukommenden Beitrag einbringen und miteinander abstimmen. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist die ganze Gemeinde Trägerin der Liturgie. Das Konzil (Sacrosanctum Concilium, Artikel 14) spricht von der „vollen, bewussten und tätigen Teilnahme (participatio actuosa) aller Gläubigen wie sie das Wesen der Liturgie selbst verlangt und zu der das christliche Volk, das auserwählte Geschlecht, das Volk Seines Eigentums (1 Petr 2,9) kraft der Taufe Recht und Amt besitzt (ius habet et officium)“. Das findet seinen Ausdruck in den unterschiedlichen Diensten derjenigen, die haupt-, neben- oder ehrenamtlich in der Liturgie tätig werden. Ihr Zusammenwirken bedarf der Koordinierung.

Wer gehört zum Sachausschuss Liturgie?

Dazu gehören zunächst alle, die aufgrund ihres Amtes zur verantwortlichen Mitarbeit im Gottes-

dienst angestellt sind: Gemeindepriester, Gemeindeferentin, Küster und Regionalkantor. Außerdem sind die Gruppen, die für die Gottesdienstgestaltung von Bedeutung sind, vertreten, besonders Kantoren, Kommunionhelfer und Lektoren, aber auch interessierte Gemeindeglieder ohne besondere Funktion. Soweit die Theorie !

Wie arbeitet der Sachausschuss Liturgie ?

Es gibt Einladungen mit Tagesordnung an die Mitglieder sowie Sitzungsprotokolle. Nach dem geistlichen Wort folgt ein Rückblick auf die letzten Veranstaltungen, weiter geht es mit der langfristigen Planung eines besonderen Gottesdienstes. Außerdem beschäftigen wir uns mit einem Studienthema, das nicht an eine bestimmte Kirchenjahreszeit gebunden ist, zum Beispiel der Bedeutung des Kirchenraums für den Gottesdienst oder der Geschichte des Fronleichnamfestes.

Ein wichtiges Anliegen ist für uns die Versammlung der Gemeinde. Wo viele vorbereiten und gestalten, wird deutlich, dass die ganze Gemeinde das liturgische Geschehen trägt. Jeder wirkt mit, auch ohne besondere öffentliche Aufgabe. Alle beten das Vaterunser als klassisches Gemeinde-



gebet. Es gibt das Wechselgebet mit dem Lektor in den Fürbitten und die gemeinsam gesungenen Lieder. Bedeutsam sind Akklamationen (Antwortrufe). Dazu gehört die Antwort auf das Priesterwort „Geheimnis des Glaubens:“ mit „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir ... bis Du kommst in Herrlichkeit“. Hier macht sich die Gemeinde und jeder einzelne die Erinnerung an das letzte Abendmahl zu Eigen. Stellen Sie sich vor, wir würden diese zentrale Erinnerung nicht betonen! Man müsste die Akklamation neu er-

finden, um klar zu machen, dass wir Christen sind. Ein anderes Beispiel ist das Wort ‚Amen‘ (hebräisch = so ist es). Es darf keinesfalls unterschätzt werden, denn damit bestätigt die Gemeinde den Inhalt des gerade gehörten Hochgebets. Wir möchten Sie einladen, dieses ‚Amen‘ wieder einmal im Bewusstsein seiner zustimmenden Bedeutung deutlich für sich selbst im Gottesdienst zu sprechen.

Für den Liturgieausschuss:
Eva Pröhl und Thomas Linn

Foto: G. Zinn



Die Liturgische Feier in St. Bonifatius

Eucharistische Gottesdienste

Der zentrale Ort der Begegnung einer christlichen Gemeinde ist die sonntägliche Gottesdienstfeier. Für uns Katholiken ist dies die Feier der Eucharistie. Daher findet der Gottesdienst in unserer Gemeinde am Sonntagvormittag (10.00 Uhr) statt. Diesen Gottesdienst feiern wir als Gemeindegottesdienst an dem alle teilnehmen können. Um aber verschiedenen Altersgruppen gerecht zu werden, bieten wir parallel zum Gemeindegottesdienst Kindergottesdienste an. Diese finden während des Wortgottesdienstes der Gemeinde statt, zur Eucharistiefeier sind die Kinder dann zusammen mit der ganzen Gottesdienstgemeinde. Einmal im Monat wird für Kleinkinder (bis Einschulungsalter) parallel zum Gemeindegottesdienst ein Kleinkindergottesdienst angeboten. Außerdem ist der Gemeindegottesdienst einmal im Monat als Familiengottesdienst gestaltet, d.h. in diesem Gottesdienst wird in der Regel statt der Homilie (Predigt) eine Katechese gehalten, die sich inhaltlich an die Kinder richtet.

Natürlich gibt es – wie heute selbstverständlich – auch Eucharistiefeiern zu anderen Zeiten. So gehört der Samstagabend-Gottesdienst zu den sonntäglichen

Gottesdiensten. Ebenso wird an den meisten Wochenenden des Jahres ein Gottesdienst der Hochschulgemeinde (11:30 Uhr) angeboten, zu dem selbstverständlich auch die Gemeinde von St. Bonifatius eingeladen ist, die sich auch durch Dienste beteiligt, wie Kommunionhelfer, Lektor und Messdiener.

Außer den sonntäglichen Gottesdiensten wird täglich eine Eucharistiefeier angeboten. Dies entspricht der guten Tradition unserer Kirche, nicht nur den Sonntag zu heiligen, sondern jeden Tag Gott zu danken und sich in die besondere Form der Begegnung mit Gott in der Feier der Eucharistie zu stellen.

Die Eucharistiefeier ist eine Feier der Zuwendung Gottes zu uns Menschen und der Menschen untereinander. Die Gemeinschaft der Gemeinde drückt sich in der Messfeier beispielsweise aus im gemeinsamen Beten: z.B. des Vaterunsers, des Glaubensbekenntnisses und im gemeinsamen Essen und Trinken, welches in der Hl. Messe ritualisiert ist. Auch weitere Elemente unterstreichen den Gemeinschaftsgedanken, z.B. reichen wir uns die Hand und wünschen uns den Frieden, wir danken und loben Gott für seine



immerwährende Zuwendung und Freundschaft zu uns Menschen. Auf dieses Kommen Gottes und seine Gegenwart mitten in unserer Welt antworten wir in Liedern und Gebeten.

Die Heilige Messe ist in erster Linie eine Danksagungs-Feier. Im Griechischen heißt Danksagung „eucharistia“, weshalb wir auch von Eucharistie-Feier sprechen.

Die zentrale Begegnung in der Eucharistie, neben der Begegnung der Gemeinde untereinander, ist die Begegnung mit Gott

im Wort Gottes, in Gebeten und in der Kommunion. Diese Gottes-Begegnung ist in der Form einer Feier vorgesehen, d.h., die Begegnung in der Eucharistie-Feier entspricht seiner ursprünglichen Absicht, wenn Elemente einer Feier enthalten sind. Im Vordergrund stehen Elemente, wie wir diese z.B. aus familiären Feiern kennen: besondere Raumgestaltung, Kerzen, gemeinsames Singen, sich innerlich öffnen im Erzählen und Zuhören, essen und trinken, Zeit füreinander haben.

Bruno Bellinger

Nichteucharistische liturgische Feiern

Beispiele nichteucharistischer Feiern sind in unserer Gemeinde die Sonntagsvesper, der Bußgottesdienst sowie die Taizé-Gebete. Diese Feiern werden im Folgenden kurz skizziert.

Das Stundengebet

Das Stundengebet ist jene Form, in der die Kirche weltweit täglich Gottesdienste feiert. Dazu zählen im Advent und der Fastenzeit die Frühschichten oder Morgenlobe (Laudes) sowie die Vesper (Abendgebet) am Sonntag. Vereinzelt fanden auch Konzerte statt, zum Beispiel im Juli 2006, die in Form einer Komplet (Nachtgebet) gestaltet waren.

Sonntagsvesper

Die Leitung der Vesper kann ein Priester oder ein ausgebildeter Laie übernehmen. Nach der typischen Eröffnung „O Gott, komm mir zu Hilfe“ folgt ein Hymnus, danach werden Psalmen gesungen. Der Kantor stimmt an und singt im Wechsel mit der Gemeinde. Sodann wird oft ein Canticum gesungen. Das ist ein Lied, in welchem ein Text aus dem Neuen Testament vertont ist. Schließlich erfolgt die Kurzlesung, der Antwortgesang und das Magnificat („Meine Seele preist die Größe des Herrn ...“) als Höhepunkt. Den Schluss bilden Fürbitten und Vaterunser.

Bußgottesdienst

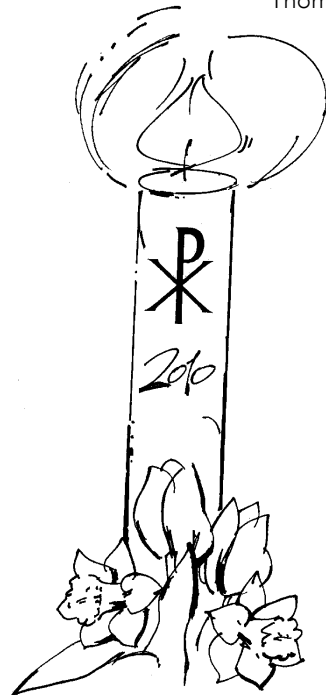
Er findet jeweils montags vor Weihnachten und Ostern statt. Nach dem Eröffnungslied folgt eine kurze thematische Einführung. Das Thema ist häufig eine biblische Persönlichkeit beispielsweise „Paulus“ im Advent 2008 oder „Johannes der Täufer“ im Advent 2009. Es kommt die Schriftlesung; anschließend gemeinsame Gewissenserforschung meist unterstützt durch ein Sinnungsbild. Der Gottesdienst endet mit einer öffentlichen Vergebungsbite, Vaterunser und Segen. Anschließend ist Gelegenheit zur Beichte.

Taizégebet „Nacht der Lichter“

Diese Form wird mit großem Erfolg von Gemeindeferentin Sigrid Monnheimer gemeinsam mit den Studierenden der Katholischen Hochschulgemeinde am Abend gestaltet. Das Taizégebet wird im charakteristischen meditativen Stil gesungen. Die Gemeinde repetiert singend mit instrumentaler Begleitung eine zentrale Aussage wie zum Beispiel „Christus, wir beten dich an“ meist in lateinischer Sprache „Adoramus te, o Christe“. Der Chor trägt dieselbe Aussage mehrstimmig oder mit einem zusätzlichen Text vor. Zusammen ergibt sich daraus ein eindrucksvolles Klangerlebnis.

Wir kennen eine ganze Reihe von gottesdienstlichen Formen der Volksfrömmigkeit. Dabei handelt es sich um Segensfeiern oder Bräuche, die ein wichtiges Umfeld für eine lebendige Liturgie bilden. Zu den Segnungen gehören der Hausseggen der Sternsinger, Blasiusseggen, Gräbersegnung an Allerheiligen/Allerseelen, Segnung und Verwendung von religiösen Zeichen, z.B. Johanniswein, Kreuz oder Rosenkranz. Hierzu werden auch die Andachten gezählt wie die Anbetungsstunden am Gründonnerstag, Mai- oder Rosenkranzandachten.

Thomas Linn



Liturgisches Handwerkszeug aus dem Alltag

Wie ich morgens aufstehe und meinen Tag beginne, hat einen bestimmten Ablauf. Was tue ich zuerst, was als zweites und drittes und wie tue ich es? Auch wenn ich es nicht bewusst plane, es ist mein persönlicher Vollzug. Andere haben eine andere Reihenfolge und andere Formen.

Dass dies gelegentlich zu Konflikten führt, zeigt, dass uns solche Vollzüge keineswegs nebensächlich sind. Wir nennen sie „Rituale“. Sie helfen uns, tägliche Verrichtungen auf unsere persönliche Weise zu vollziehen, ohne bewusst darüber nachdenken zu müssen. Sie machen möglich, unser tägliches Leben persönlich zu gestalten und geben emotionale Sicherheit. Sie machen Menschen erkennbar und unterscheidbar.

Auch Gemeinschaften pflegen solche Rituale. Etwa Familien beim gemeinsamen Essen, Clubs oder Vereine bei ihren Treffen. Ein Fußballspiel im Stadion ist umgeben von Bewegungsritualen (z.B. die La-Ola-Welle) oder akustischen Ritualen (Sprechchöre, Anfeuern, Pfiffe).

Besonders religiöse Gemeinschaften pflegen solche Rituale. Sie machen unsichtbare Glaubensinhalte sichtbar und drücken gemeinsame Überzeugungen aus. Rituale sind ein natürliches

Handwerkszeug unserer Liturgie. Ein weiteres Handwerkszeug vermittelt uns die „Nonverbale Kommunikation“. Wie ein Mensch aufgelegt ist, in welcher Stimmung er ist, welche Absichten er hat, erfahre ich nicht erst, wenn er etwas sagt. Schon im Gesicht eines Menschen kann ich vieles ablesen. Ob er aufrecht steht oder in der Ecke kauert, sagt eine Menge über ihn. Ob jemand mit verschränkten Armen dasteht oder mir seine Hände offen entgegenhält, sagt mehr als viele Worte.

Leicht erkennen wir darin Grundelemente unserer christlichen Liturgie: Wir stehen und zeigen Bereitschaft zum Handeln, zum Empfangen einer wichtigen Botschaft, zum gegenseitigen Begrüßen. Wir sitzen zum konzentrierten Zuhören oder um etwas geschehen zu lassen (Gabenbereitung). Wir knien, machen uns klein vor Gott, den wir als unseren Herrn und Schöpfer anerkennen und anbeten.

Die Grundelemente der christlichen Liturgie können uns aus unserem Alltag vertraut sein. Frage ist, ob ich meinen Alltag mit dem Glauben in Verbindung bringen will.

Hermann Josef Zorn

Biblische Grundlagen der Liturgie

Mit der Himmelfahrt ist für Jesus seine Anwesenheit bei uns Menschen nicht beendet. Im Gegenteil, da er jetzt unabhängig von Raum und Zeit lebt, will er nicht nur damals in Palästina sondern zu jeder Zeit bei allen Menschen anwesend sein. „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Matthäus 28, 20b).

Diese Anwesenheit Jesu hat unterschiedliche Formen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matthäus 18, 20). Wo Christen seinetwegen beisammen sind, da ist Jesus dabei. Gemeinschaft (koinonia) ist eine Form der Anwesenheit Jesu und eine Grundfunktion der christlichen Kirche.

Nicht nur damals, sondern auch heute will Jesus uns Menschen eine heilsame Botschaft bringen. „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matthäus 24,35). Was damals Jesus selbst gesagt hat, das sagen heute seine Freunde die Christen und Amtsträger. „Wer euch hört, der hört mich“ (Lukas 10,16). Verkündigung seiner Botschaft (martyria) ist eine weitere Grundfunktion der Kirche.

Jesus identifiziert sich mit uns Menschen und macht die Weise,

wie wir miteinander umgehen, zum Testfall, wie wir mit ihm umgehen. „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25,40). Der Dienst am Menschen (diakonia) ist eine Grundfunktion der Kirche. Schließlich lädt Jesus seine Freunde ein, seine Anwesenheit erlebbar miteinander zu teilen (liturgia). Sein Auftrag beim letzten Abendmahl „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lukas 22, 19b) drückt das am deutlichsten aus.

Liturgie der christlichen Kirche hält nicht nur das historische Gedenken an einen großen Menschen der Geschichte wach. Christliche Liturgie feiert vielmehr die zeitlose Anwesenheit und das Wirken des Gott-Menschen Jesus Christus bei uns Menschen heute.

Hermann Josef Zorn



Monsignore-Bernhard-Itzel-Stiftung bittet um Spenden

Im Hinblick auf die in Zukunft zu erwartenden Finanzierungslücken hat der Caritasverband Gießen e.V. die nach dem früheren Direktor benannte Monsignore-Bernhard-Itzel-Stiftung gegründet.

Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke und ist selbstlos tätig. Aus den Erträgen des Stiftungsvermögens werden die satzungsgemäßen Zwecke des Caritasver-



bandes Gießen e.V. gefördert.

„Gehen Sie stiften“! Mit Ihrem Engagement dreht sich so dieser Begriff um in das Positive.

Zuwendungen können eingezahlt werden bei:

Wilhelm Emanuel von Ketteler-Stiftung

Kennwort: Fond-Stiftung Monsignore-Bernhard-Itzel-Stiftung

Kontonummer: 4002828028

Pax-Bank eG

Bankleitzahl: 37060193



„Rabatz in Bonifaz“ in alter Frische, an neuem Ort

Am 6. Februar tönte er wieder, der altbekannte Fassenachts-Ruf unserer Gemeinde: „Rabatz in Bonifaz!“ – diesmal aus dem Saal des Bürgerhauses Kleinlinden. Wegen einer Terminkollision konnte man diesmal nicht in die Kongresshalle, und die Ausweich-Wahl erwies sich als guter Griff: Das Publikum im restlos ausverkauften Saal war bester Stimmung und genoss das bunte Sitzungsprogramm.

Neben bewährten „Klassikern“, wie z. B. der Doofmusik oder den Aandorfer Domspatzen, gab es auch neue Facetten zu sehen: So ersetzte diesmal ein musikalischer Jahresrückblick (von Stefan Wohlfarth und Kaan Bülte) das Protokoll, und „Miss Rabatz“ und „Miss Bonifaz“ (Manuela Fey und Gisela Zimmermann) berichteten launig von ihrer Männer-Suche. Gekonnt wirbelten die Präsidentengarde und das Männerballett „Antikörper“ über die Bühne. Pfarrer Zorn erschien zusammen mit Kaplan Winter und Kantor Stiewe als „Heilige Drei Könige“ – die mit den Bonifatius-Sternsängern konfrontiert wurden. Auch viele andere gelungene Beiträge brachten den Saal zum Toben.

Leider mussten auch Abschiede bekanntgegeben werden: Wolf-

gang Schlich, lange Jahre für Technik sowie Kartenvorverkauf zuständig, beendete seine Tätigkeiten, und Martin Wesolowsky leitete letztmalig die Sitzung als Präsident. Beiden wurde von den Rabatz-Narren für ihr Engagement herzlich gedankt.

Auf dem Gießener Fassenachtszug war St. Bonifatius diesmal gleich zweifach vertreten: Neben unserem traditionellen St.-Bonifatius-„Kirchen“-Wagen fuhr auch ein Jugend-Wagen mit, der sich – phantasievoll gestaltet – durch eine mitreißende Musik-Kulisse in Szene setzte.

Angesichts der vielen, auch jungen fassenachtsbegeisterten Aktiven braucht man keine Sorge zu haben, dass es auch in künftigen Jahren tönen wird: „Rabatz in Bonifaz!“

Martin Wesolowsky



Neues aus der Orgelwerkstatt

Perle der EMPORE

Die Zeit zwischen Weihnachten und Ostern ist kurz.

Die Orgelwerkstatt gönnt sich meistens in den beiden ersten Monaten eine schöpferische Pause. Einige Mitglieder der Orgelwerkstatt sind auch als Aktive bei Rabatz in Bonifaz tätig.

Trotzdem: ganz untätig waren wir nicht.

Zusammen mit dem Eine-Welt-Laden haben wir einen Diaabend für die Gemeinde aber auch für Nichtgemeindemitglieder organisiert. Dieser Termin lag aber nach

dem Redaktionsschluss, so dass ein Bericht noch nicht möglich ist.

Zum Jahresende 2009 haben wir aus Bühl die Nachricht erhalten, dass die Gemeindegremien und der dortige Förderkreis einem Verkauf der historischen Schwarz Orgel zugestimmt haben.

Wir denken über eine Machbarkeitsstudie nach und haben Kontakte zu dem zuständigen Orgelsachverständigen und den in Mainz zuständigen Personen aufgenommen.

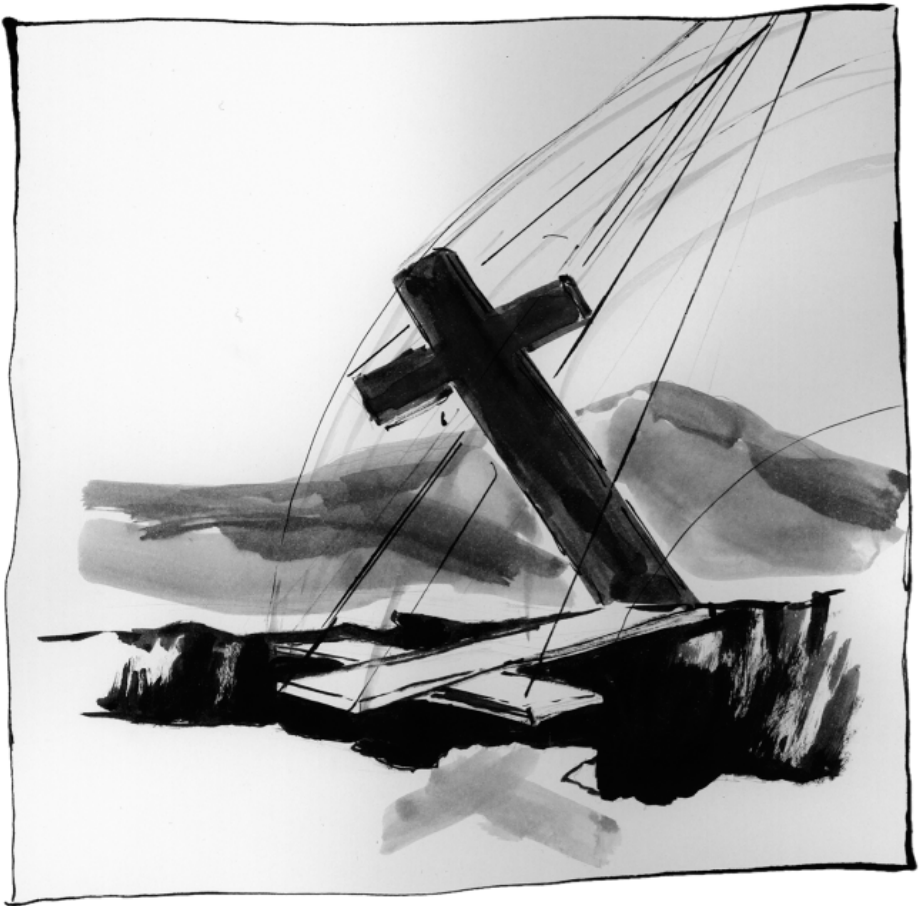
Wir sind natürlich alle auf das Ergebnis gespannt.

Wir freuen uns auf möglichst viele Kontakte mit Gemeindemitgliedern in den Sommermonaten, beim Kuchenverkauf, bei den von uns organisierten Konzerten oder wo auch immer.

Wolfgang Schreier



Scheckübergabe des Lions-Club Gießen - Bild: Wolfgang Schlich



Tischlein Deck Dich
Verpflegungsbetriebe der ZAUG gGmbH

Ludwig-Rinn-Str. 10 • 35452 Heuchelheim
Tel. 0641/67897 • FAX 0641/62769
www.tdd-kinder.zaug.de

Wir liefern kindgerechten Mittagstisch für
Einrichtungen der Kinderbetreuung

- schmackhaft und frisch zubereitet
- drei Menüs zur Auswahl und allergenfreies Essen
- mind. 10% Bio-Lebensmittel
- tägliche, pünktliche Anlieferung in umweltfreundlichen Thermophoren.

Wir beliefern Ferienspielaktionen.

Besuchen Sie auch unser Ausbildungsrestaurant
„Lahnterrasse“ in Gießen
Bootshausstraße 20
(Telefon 0641/390361)
www.lahnterrasse.zaug.de
Kinder sind dort sehr willkommen
und können aus einer eigenen
Kinderspeisekarte Essen wählen.

Unseren Veranstaltungsservice erreichen Sie unter
0641 / 9631334 oder www.tdd-kantinen.zaug.de

Weingut



Conrad

Rheinhessenwein direkt vom Winzer

Wir bieten Ihnen eine große Vielfalt Weiß-, Rosé- und Rotweine.

*Zur **Weinprobe im Weingut** mit Weinbergswanderung
sind Sie bei uns herzlich willkommen.*

*Für Sie und Ihre Freunde gestalten wir gerne eine
Weinprobe bei Ihnen zu Hause*

So können Sie in gemütlicher Runde die CONRAD-Weine kennenlernen

Anerkannter Betrieb: kontrolliert umweltschonender Weinbau

Weingut Conrad • Kreuznacherstraße 17 • 55546 Volxheim

Telefon 06703 778 • Fax 06703 4479

zorb[®] acoustic

Veranstaltungstechnik professionell

Gottlieb-Daimler-Straße 15 • 35440 Linden

Tel. 064 03/9 76 08-0 • Fax 064 03/9 76 08-29

www.acoustic.de • mail@acoustic.de



kaluza

satz grafik druck

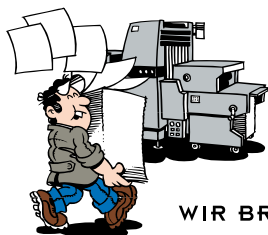
35396 Gießen

Kiesweg 11

Tel. 06 41 / 9 50 20 90

Fax 06 41 / 9 50 20 91

eMail: georg.kaluza@t-online.de



WIR BRINGEN IHRE DRUCKSACHEN IN FORM

„Die große Kinder-Bibel“

Menschen, Geschichten und Lebenswelten des Alten und Neuen Testaments, erschienen im Verlag Katholisches Bibelwerk!

Die große Kinder-Bibel für die ganze Familie enthält 125 der wichtigsten biblischen Erzählungen aus dem Alten und Neuen Testament im Text der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, ca. 46 Doppelseiten mit Sachinformationen zu Menschen, Tieren, Pflanzen, Ländern, Lebenswelt, Geschichte und Botschaft der Bibel Informationen zur Entstehung, Geschichte und Bedeutung der Bibel, Einführungen zum besseren Verständnis des Alten und Neuen Testaments, über 500 Illustrationen, Fotos und Karten.



Ein wunderbares Geschenk zur Erstkommunion.

Außerdem erhalten Sie bei uns viele Dinge rund um diesen besonderen Tag im Leben Ihres Kindes und Ihrer Familie:

- **Kerzen und Schmuckkreuzchen**
- **Wandkreuze (u. a. handbemalt) und Rosenkränze**
- **Geschichten für Erstkommunionkinder**
- **Erinnerungsalben, Fotoalben und Karten**

Christl. Buch- und Kunststube St. Bonifatius

Geöffnet Sonntags von 9:30 – 11:30 Uhr
Außerhalb dieser Zeit entweder über das Pfarrbüro oder
über Fr. Orth, Tel. 06403/5006, Mail: maxorth@web.de

Regelmäßige Gottesdienste:

Dienstag:

09:00 Uhr Hl. Messe

Mittwoch:

08:30 Uhr Rosenkranz

09:00 Uhr Frauenmesse

Donnerstag:

18:30 Uhr Hl. Messe

Freitag:

09:00 Uhr Hl. Messe

17:15 Uhr Rosenkranzandacht

Samstag:

17:30 Uhr Beichtgelegenheit
(bis 18:15 Uhr)

18:30 Uhr Vorabendmesse

Sonntag:

10:00 Uhr Gemeindemesse

11:30 Uhr Hochschulgottesdienst

14:00 Uhr Hl. Messe

(in kroatischer Sprache)

18:00 Uhr Vesper (Winterzeit: 17:00)

Gemeindeseelsorger

Pfarrer Hermann Josef Zorn

Tel. 0641/565599-0

Gemeindereferentin Sigrid Monnheimer

Tel. 0641/565599-19

Stadtkaplan Thomas Winter

Tel. 0641/36065

Sprechzeiten jeweils nach Vereinbarung

Pfarrbüro

Pfarrsekretärin

Tel. 0641/565599-0

Beate Herrmann / Anita den Hartog

Fax 0641/565599-20

Email: info@bonifatius-giessen.de

Sprechzeiten: Dienstag 10:00 - 12:00 Uhr
Mittwoch 09:00 - 10:30 Uhr
Donnerstag 10:00 - 14:00 Uhr
Freitag 10:00 - 12:00 Uhr

Impressum:

Herausgeber:

Katholische Pfarrgemeinde

Sankt Bonifatius

Liebigstraße 28

35392 Gießen

Email: info@bonifatius-giessen.de

www.bonifatius-giessen.de

Layout + Titelbild:

Wolfgang Schlich

Redaktion:

Hermann Josef Zorn, Pfr.

Bruno Bellinger

Irene Hoffmann

Gabriele Tröger

Druck:

Druckerei Kaluza, Gießen

Verteilung:

Kontaktgruppe

**Redaktionsschluß für den nächsten Gemeindebrief:
10. Oktober 2010 (Weihnachten 2010)**